

**Zeitschrift:** Heimatschutz = Patrimoine  
**Band:** 86 (1991)  
**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Unser Büchertip

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Die Beschwerde der Umweltorganisationen ans Bundesgericht bleibt leider nicht ohne Wirkung auf die Öffentlichkeit: Statt die Diskussion darüber zu führen, wie das energiewirtschaftlich notwendige Projekt so umweltgerecht wie irgend möglich realisiert werden kann, streitet nun männiglich um juristische Verfahrensfragen und Paragraphen. Auf der Strecke bleibt dann nur zu oft die Gretchenfrage, wie die Schweiz im kommenden Jahrhundert ihren wachsenden Strombedarf decken soll. Da sich der Engpass in der Stromversorgung namentlich im Winterhalbjahr abzeichnet, brächte das Saisonspeicherwerk gerade für die kalte Jahreszeit eine sinnvolle Entlastung unserer Strombilanz. Dass dabei Curciosa nur mit und nicht gegen die Natur gebaut werden darf, bleibt auch für die Projektanten eine Binsenwahrheit.

Martin Zeller,  
Misoher Kraftwerke

### Flucht in die Dialekte?

Im Abschnitt «Flucht in die Dialekte» des Artikels «Der Dialog ist nötiger denn je» (2/91) schreibt Verfasser Mario Solari, Tessiner und Romands spürten es, dass gerade jetzt sich die «deutsche» Schweiz («Suisse alémanique») im Sprachgebrauch der Romands) in ihren Dialekt flüchte. Die Tessiner, so wird weiter ausgeführt, fassten es als Beleidigung auf, wenn Deutschschweizer im Laden immer öfter Dialekt (gemeint ist wahrscheinlich das alemannische Idiom) sprächen. Zunächst darf sich der Leser fragen, ob es politisch klug ist, von der «deutschen» Schweiz (oder auch «französischen» oder «italienischen» Schweiz) zu reden und zu schreiben. Sodann könnte der Leser den Eindruck erhalten, die Tessiner wären nicht beleidigt, wenn die Besucher sie auf Hochdeutsch ansprächen, anstatt auf Italienisch. Schliesslich drängen die o.e. Ausführungen von M. Solari dem Leser die Vermutung auf, mindestens er (M. Solari) würde Hochdeutsch als lingua franca für die ganze Schweiz durchaus akzeptieren. Solches würde in der «Suisse alémanique» möglicherweise wenig «gotütert».

O. F. Mayer, Schaffhausen

### Die Urschweiz

K.Z. Der Verlag Ketty & Alexandre in Chapelle-sur-Moudon hat es sich zur Aufgabe gemacht, alle Kantone der Schweiz mit ihrer Geschichte und den Wappen ihrer Gemeinden in Wort und Bild vorzustellen. Bereits sind die Bücher einiger Deutschschweizer und welscher Kantone erschienen. Zur richtigen Zeit, zur 700-Jahr-Feier, ist nun der Band Urschweiz, der die Kantone Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden erfasst, erschienen. Um es gleich vorwegzunehmen: das Buch ist ein einmaliges Werk. Es bringt nicht nur – erstmals für die Gründerkantone um den Vierländersee – sämtliche Gemeindepapieren farbige, heraldisch korrekt und mit einer fachmännischen Beschreibung versehen zur Darstellung; es behandelt zusätzlich die einzelnen Gemeinden in äusserst kompetenten und trotzdem leichtverständlichen Texten, durch über 200 bisher unveröffentlichte, zum Teil farbige Fotos von Ketty und Alexandre Gisiger ergänzt. Das ist aber nicht alles. Den Kapiteln über die einzelnen Gemeinden gehen kurzgefasste, aber äusserst präzise gehaltene Ausführungen über die einzelnen Kantone voraus, die je auf rund 20 Seiten Geschichte, Kultur und Volkswirtschaft, aber auch Wappen, Fahnen und Siegel vorstellen. Wer sich innert nützlicher Frist auf unterhaltsame Art ein kompetentes Bild über die vier Urkantone und sämtliche Gemeinden der Urschweiz machen will, der ist mit diesem prächtig aufgemachten Buch bestens bedient. Namhafte Autoren, Kenner ihrer Heimat, haben an diesem Werk gearbeitet, das wohl erstmalig in dieser Gesamtheit die Urschweiz zum Ausdruck bringt. Das Buch dürfte in den Schulen, aber auch in den Behördenstuben und im familiären Bücherregal zum unersetzlichen Nachschlagewerk werden, wie geschaffen für 1991, aber auch für die «Tage darnach».

Autorenkollektiv: «Die Urschweiz – Die Gemeinden Uri, Schwyz, Obwalden und Nidwalden und ihre Wappen», Verlag Ketty & Alexandre, 165 Seiten mit zahlreichen Bildern, Fr. 67.–.

### Schweizer Umweltforschungskatalog

pd. Das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) hat in seiner Schriftenreihe Umwelt den «Umweltforschungskata-

log der Schweiz 1987–1990» herausgegeben. Das gut 600seitige Nachschlagewerk gibt einen Überblick über die vielfältigen Forschungsarbeiten sowohl der Hochschulen und Forschungsanstalten als auch von privater Seite. Der Hauptteil des Katalogs umfasst 973 Umweltforschungsprojekte, die hauptsächlich im Zeitabschnitt von 1987 bis 1990 bearbeitet wurden oder sich in Planung befanden. Mit seinem breiten Überblick über die Forschungsprojekte in der Schweiz will der Katalog zur bestmöglichen Nutzung dieser Aktivitäten beitragen. Er richtet sich deshalb in erster Linie an Forscher und Forscherinnen, Institutionen und Behörden im In- und Ausland, die sich mit Fragen des Umweltschutzes beschäftigen.

Jedes Projekt ist im Katalog kurz beschrieben und enthält unter anderem Angaben über die durchführende Forschungsinstitution, die Projektleitung, den Stand und den Umfang des Projektes. Die Projekte sind nach 28 Sachgebieten gegliedert, was einen raschen Überblick über die Forschungsaktivitäten in einzelnen Umweltbereichen erlaubt.

«Umweltforschungskatalog der Schweiz 1987–1990», herausgegeben vom Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft bei der Eid. Drucksachen- und Materialzentrale, 3000 Bern (dort beziehbar unter Beilage einer voradressierten Klebeetikette)

### Gesamtökologische Bilanzen

pd. In dieser Schrift wird aufgezeigt, dass umweltbelastendes Handeln gesamtwirtschaftliche Kosten verursacht, die sich Jahr für Jahr kumulieren. Umweltbelastendes Handeln, so die Kernaussage der Studie, bedroht also nicht nur die Umwelt, sondern in zunehmendem Masse auch den wirtschaftlichen Erfolg. Der Autor setzt sich in der Publikation mit den verschiedensten Aspekten der Umweltproblematik auseinander und plädiert für eine gesamtwirtschaftliche Betrachtungsweise anstelle des heute fast ausschliesslich geltenden betriebswirtschaftlichen Denkens. Ökonomie und Ökologie versteht er nicht als Gegensätze, sondern als voneinander abhängige Bestandteile einer vernetzten Welt. In den Bilanzen der Unternehmungen und in den Preisen der Produkte seien die durch

Umweltbelastung verursachten Kosten nicht erfasst; dies bedeute, rund 80 Prozent der Gesamtkosten würden nach heutigem wirtschaftlichem System totgeschwiegen. Wie gesamtökologische Bilanzen zur Leitschnur unseres Handelns werden könnten, wird anhand von Beispielen eindrücklich aufgezeigt.

Heinrich Gahlmann: «Gesamtökologische Bilanzen als Leitschnur unseres Handelns», herausgegeben von der Flumroc AG im Verlag Gonzen Druck AG Sargans, 105 Seiten mit zahlreichen Illustrationen, Fr. 20.–

### Winterthur, Industriestadt im Umbruch

pd. Für die Stadt Winterthur sind 100 Jahre nach der Industrialisierung wiederum tiefgreifende Strukturveränderungen zu erwarten. Wie diese bewältigt werden, steht noch offen. Der bekannte ortsansässige Industriearchäologe Hans-Peter Bärtschi bringt im Buchverlag der Druckerei Wetzikon AG einen neuen Bildband «Winterthur, Industriestadt im Umbruch» heraus. Das erste Kapitel geht von Sulzer und Loki aus; «Grossindustrielle Urbanität im Tössfeld» heisst es und stellt die Gebäude, die Fassaden und die Strassen dazwischen mit Baudaten und konstruktiven Details vor. Dann wendet Bärtschi seinen Blick dem Bahnknotenpunkt zu, bevor er zu den Industriestandorten im Quartier und am Stadtrand schwenkt. Schliesslich werden die Fabriken am Wasser vorgestellt, ein Industriestandort, der zum Anachronismus geworden ist. Im letzten Kapitel wagt Bärtschi einen fast visionären Ausblick auf die Umnutzungen der freiwerdenden Industriebauten und -areale. Der Bild- und Textband des Winterthurer Industriearchäologen über seine Heimatstadt greift in die aktuelle Städtebaudiskussion ein, indem er zum Besinnen anregt – über den begonnenen Umbruch, über industrielle Denkmäler als wesentlichen Bestandteil unserer Kultur, über Qualitäten, Verlust und Chancen von historischen Strukturen und Bauwerken, die Unternehmer, Behörden und die Werkstätten in 150 Jahren Industrialisierung geschaffen haben. Hans-Peter Bärtschi: «Winterthur – Industriestadt im Umbruch», Buchverlag Druckerei Wetzikon AG, 132 Seiten mit 300 Abbildungen und Plänen, Fr. 38.50.